

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Portol)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK



ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TAGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 42. TELEFON 53077.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

16. Jahrgang

Freitag, 10. April 1936

Nr. 86

## Hilflosigkeit und Ratlosigkeit in Genf

Verlegenheits-„Appell“  
des Dreizehnerausschusses / Vertagung?

Genf. Der Dreizehnerausschuss des Völkerbundes hat beschlossen, an die Regierungen in Addis Abeba und in Rom folgenden Appell zu richten:

„Der Dreizehner-Ausschuss hat von den Mitteilungen, die die italienische und die abessinische Regierung über verschiedene Verhandlungen internationaler Vereinbarungen über die Kriegsführung an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet haben, Kenntnis genommen. Er möchte der Erregung Ausdruck geben, die die Weltöffentlichkeit ergriffen hat und richtet an die beiden kriegsführenden Staaten einen dringenden Appell, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um jeden Verstoß gegen die genannten Abkommen und die Grundsätze des Völkerrechts zu verhindern. Der Ausschuss hofft, von den Mächten, an die er diese Aufforderung richtet, Zusicherungen zu erhalten, die dazu geeignet sind, die Erregung zu beseitigen, zu deren Wortträger er sich macht.“

Der Dreizehner-Ausschuss nahm hierauf den Bericht der juristischen Kommission zur Kenntnis und betraute sie mit einer weiteren Aufgabe, nämlich mit der Feststellung, welches Organ des Völkerbundes die Verpflichtungen der Mächten über die Art der Kriegsführung geltend machen soll.

Die französische und die englische Delegation haben gestern die notwendigen Vorbereitungen zu den heutigen Verhandlungen der Signatäre der Locarnoabkommen getroffen.

Wenn heute im Dreizehner-Ausschuss des Rates, der am Vormittag zusammentritt, nichts anderes beschlossen werden wird, und wenn Baron Aloisi die Nachrichten bestätigen wird, denen zufolge er keine Instruktionen zu den Beratungen über den abessinisch-italienischen Konflikt hat, werden die weiteren Verhandlungen über Abessinien auf nächste Woche vertagt werden.

## Flandin unbedingt gegen Sanktionen England für deren Beschleunigung

Trotz angezogenen Verhandlungen zwischen der französischen und der englischen Delegation konnten die einem französisch-britischen Einverständnis über das Vorgehen bei der Lösung des italienisch-abessinischen Konfliktes im Wege stehenden Haupthindernisse nicht beseitigt werden. Es handelt sich hauptsächlich um das Einschreiten gegen den Staat, von dem der Rechtsausschuss festgestellt hat, daß er das Abkommen aus dem Jahre 1925 betreffend das Verbot einiger kriegstechnischer Mittel verletzt hat. Außerdem beharrt Minister Flandin auf dem Standpunkt der französischen Regierung, wonach angesichts der gegenwärtigen Situation weitere Sanktionen nicht in Anwendung gebracht werden können, auch wenn die Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes nicht rasch genug zu einem positiven Ergebnis führen.

Demgegenüber betonte Minister Eden am Donnerstag neuerdings, daß die englische Delegation Genf so lange nicht zu verlassen beabsichtigt, als sie nicht Klarheit darüber haben wird, ob ein Vergleichsabkommen im Rahmen und im Geiste des Völkerbundespaktes möglich oder das Schiedsverfahren vollkommen gescheitert ist. In diesem letzteren Falle würde die englische Regierung alles unternehmen, damit bereits in der kommenden Woche der 18gliedrige Ausschuss der Sanktionskonferenz in Genf zusammentritt und

weitere Sanktionen gegen Italien beschließt.

## „Es gibt vier Lösungen...“

Paris. Jules Sauerwein, der Genfer Sonderberichterstatter des „Paris Soir“, faßt die sonntägliche Situation in Genf folgendermaßen zusammen:

Es gibt vier Lösungen der Situation:

1. Die englische Lösung: Italien bestrafen und zerbrechen, Hitler gegenüber aber Wohlwollen zeigen.

2. Die Völkerbund-Lösung: Gegen beide Diktatoren, den italienischen wie den deutschen gleichzeitig energisch vorgehen.

## Und inzwischen geht das Morden weiter...

Addis Abeba. (Reuter.) Bereits fünf Tage hindurch wütet an der Südfrent bei Birko und weit von Gahr Darre eine heftige Schlacht. Nach den in der Hauptstadt eingetroffenen Informationen haben beide Seiten große Verluste aufzuweisen. Der Ausgang der Schlacht ist bisher unentschieden. Die Städte Sofabaneh und Dagabur wurden Mittwoch von italienischen Flugzeugen bombardiert, doch ist der Schaden nicht besonders groß.

Nach einer Stefani-Meldung aus Admara sind die eritreischen Armeekorps in raschem Vormarsch auf Dessie begriffen. Ihnen folgen die Divisionen „Alpina“ und „Sabanda“ und Schwarzhemden. Sie haben bereits das große

## Zynische Ablehnung

Berlin. In Berlin ist eine offizielle Stellungnahme zur französischen Denkschrift und zum französischen Gegenvorschlag noch nicht erfolgt. In der Wilhelmstraße sei der erste Eindruck der, daß die französische Denkschrift fast nichts Positives enthalte und nur polemisiere. Was die französischen Gegenvorschläge betrifft, so würden sie gebührend geprüft werden, aber so viel sei schon sicher, daß sie viel Altes und Unpraktisches enthalten. Die gesamte Morgenpresse kritisierte gestern in ablehnender Weise das französische Memorandum. Der „Völkische Beobachter“ meint, daß die französische Antwort auf den deutschen Friedensplan allen Merkmalen nach leider negativ sei. Auf den klaren und logischen Plan der deutschen Regierung habe die französische Regierung mit einem fast endlosen Rhetoriksalz geantwortet. Die „Berliner Börsenzeitung“ macht Vorhaltungen, daß Frankreich der Meinung sei, mit Deutschland noch immer im Tone Clemenceaus und Poincarés sprechen zu können. Die französischen Gegenvorschläge hält das Blatt für zur Behandlung ungeeignet. Der „Volks-Anzeiger“ sagt, daß Frankreich bis an die Zähne mit seinen Paragraphen, seinen Ansprüchen, seinem Stolz, seinem Ehrgeiz und seinem Dünkel bewaffnet bleibe. Die „Augsburger Zeitung“ schreibt, Deutschland hat Frankreich die Hand gereicht, welche mit kalter Weite abgelehnt wurde, obwohl es sich um das Schicksal Europas handelt.

## Britische Verfestigung im Mittelmeer

London. Die britischen Marine- und Flugstützpunkte im Mittelmeer wurden während des vergangenen Winters bedeutend verstärkt und reorganisiert. Hierdurch konnte eine ziemlich große Zahl britischer Kriegsschiffe in den letzten Wochen wieder in die heimischen Gewässer entsandt werden. Bereits im September hatte die Admiralität die Sondermaßnahme getroffen, Malta und andere Festungen im Mittelmeer gegen alle Eventualitäten eines Fliegerangriffes zu sichern.

3. Die französische Lösung: Sich mit Italien verständigen, es aber ablehnen, daß die Gewalttat Deutschlands im Rheinland ohne Sanktionen hingenommen wird.

Die englische Lösung kann Frankreich nicht akzeptieren, weil dies die Notwendigkeit in sich schließt, gegen Italien Front zu machen in einem Augenblick, wo es von Deutschland bedroht wird. Aber auch die Völkerbundlösung kann Frankreich nicht annehmen, weil es damit riskieren würde, sich gegen zwei Fronten wenden zu müssen, was seine militärischen Kräfte übersteigern würde.

4. Die praktische Lösung: Einen Strich durch die Vergangenheit zu machen, es als Tatsache anerkennen, daß Italien Abessinien erobert hat, sowie mit der zweiten Tatsache sich abzufinden, daß Deutschland das Rheinland militärisch besetzt hat und unverzüglich ein neues Locarno zu schaffen. Das übrige würde sich in dem konkreten Geist des französischen Blancs ergeben.

Dorf Zabul, etwa 50 Kilometer von Enba Maria entfernt, besetzt.

## Im Norden: Vormarsch mit Hindernissen

London. (Reuter.) Die italienischen Armeen setzen im Norden ihren Vormarsch fort und rücken in befehlenswertem Tempo und in konzentrischem March in der Richtung gegen Dessie vor, ohne bei den Abessinern auf ernstlichen Widerstand zu stoßen. Die Abessinier fliehen vor dem Feind, doch sammeln sie sich sicher hinter dem Rücken der Italiener wieder zu kleinen Abteilungen oder Gruppen, und greifen die italienischen Verbindungen nach dem Hinterland an, welche um so leichter verlegbar sein werden, je weiter sie sich erstrecken werden.

Die Ankerplätze der britischen Kriegsflotte im Mittelmeer befinden sich in einem solchen Zustande, daß sie jedem Angriffe zur See und in der Luft standhalten können. Zur Ergänzung der Verteidigung für die Kriegsflotte dienen bestimmte Kreuzer, welche für Flugabwehr besonders eingerichtet sind. Es handelt sich noch darum, einige neue Marinestützpunkte im Mittelmeere in einer weniger exponierten Lage, als es Malta ist, zu schaffen.

London. Im Unterhaus teilte Finanzminister Neville Chamberlain mit, daß die zusätzlichen Ausgaben für das Militärflugwesen im Jahre 1936 rund zehn Millionen Pfund Sterling betragen werden. Chamberlain fügte hinzu, er hoffe, nach den Osterfeiertagen in der Lage zu sein, die Nachtragschätzung für die Ausgaben der Kriegsmarine betreffend den Bau von neuen Einheiten im laufenden Jahr vorlegen zu können.

## Rüstungsfonds in Polen

Warschau. Auf Grund der Vollmacht, die der Sejm der Regierung erteilt, genehmigte der Ministerrat den Verordnungsentwurf des Präsidenten der Republik, durch welchen ein Fonds für die Rationalverteidigung errichtet wird. Der Fonds wird aus dem Erlös des Verkaufes einiger staatlicher Immobilien, aus budgetären Zuweisungen und anderen Einnahmsquellen errichtet werden, die später durch das Gesetz festgelegt werden. Der Fonds ist für die materielle Ausstattung der polnischen Armee über den Rahmen des normalen Budgets hinaus bestimmt.

## Neuer Grenzzwischenfall

Charbin. Amtlich wird erklärt, daß 14 Mitglieder der sowjetrussischen Geheimpolizei auf dem Gebiet der Provinz (1) Gebiet östlich von der Station Bogranidnaja eine aus einem japanischen Offizier und vier Soldaten bestehende Streife überfallen haben, wobei der japanische Offizier getötet wurde.

## Durchbruchsschlacht für die Einheitsfront?

Die Kommunisten haben auch nach der Rückkehr des Herrn Gottwald aus Moskau ihr Verlangen für die Einheitsfront nicht eingelassen. Im Gegenteil! Sie rufen eben jetzt darnach, den 1. Mai 1936 zu einer „Durchbruchsschlacht für die Einheitsfront“ zu gestalten. Und es ist selbstverständlich, daß die bösen sozialdemokratischen Führer vom Leder zieht, denen sie nachsagt, daß sie Feinde der Einheitsfront seien, weil sie um ihre Posten zittern und vom Betrate der Massenfront leben. Und triumphierend verweist sie auf die eben erfolgte organisatorische Vereinigung des kommunistischen mit dem sozialdemokratischen Jugendverband Spaniens, welche die Vorstufe zur Vereinigung der beiden proletarischen Parteien sein werde. Ganz abgesehen davon, daß die sozialistische Jugendbewegung Spaniens von dieser Vereinigung nicht viel Freude haben wird, ist die glatte Abwicklung der Parteienvereinigung fast zu bezweifeln. Es gibt nämlich auch in Spanien Sozialisten, die das kommunistische Spiel durchschauen und von einer Einheitsfront-Politik oder gar der Vereinigung der beiden Parteien auf der Grundlage einer kommunistischen oder halbkommunistischen Ideologie keinen Vorteil erwarten, sondern im Gegenteil eine Katastrophe der sozialistischen Politik befürchten.

In der spanischen sozialistischen Partei gab es in der letzten Zeit einen heftigen Kampf um den Sieg des Parteitag. Zwei Städte bewarben sich um die Ehre, den Parteitag beherbergen zu dürfen: Madrid und Barcelona. Barcelona ist die Stadt der katalonischen Revolutionäre, die neben den Asturiern beim Oktoberaufstand die schwersten Wutopfer gebracht haben. Den katalonischen und asturischen Soldaten kann also niemand Vereinfachung zum „Massenverrat“ nachsagen. Dennoch befürworten sie, anders als in den Vorortoberlagen, eine realistische Politik der Rähigung, während die Madrider, die früher gemäßigert waren, jetzt den linken Flügel der Partei bilden. Madrid hat gefloht und damit die „Parteilinie“, die sonst für die Einheitsfront wirkt, folgenden frohlockenden Bericht aus Madrid lesen:

„Die Abstimmungsergebnisse der Befragung der Provinzsektionen der spanischen Sozialdemokratie über den Tagungsort des kommenden Parteitages lassen erkennen, daß die Linke eine überwältigende Mehrheit haben wird. Der Hauptpunkt der Tagesordnung des Madrider Parteitages wird die Reinigung der Partei von den reformistischen Gegnern der Einheitsfront sein. Es ist zu erwarten, daß die rechten Führer, die nur eine kleine Minderheit in der Partei und in der Parlamentsgruppe sind, aus der Partei ausgeschlossen werden und daß der Parteitag sich vorbehaltlos für die revolutionäre Einheitsfront und für die Vereinigung mit der kommunistischen Partei Spaniens entscheiden wird.“

Zwar ist die Nachricht der „Roten Fahne“ über den Sieg Madrids noch nicht bestätigt, aber man kann schon jetzt sehen: Für die Asturier und Katalonier wäre in einer von Kommunisten beeinflussten Partei also kein Platz mehr; man wirft sie im Zeichen der Einheitsfront hinaus! Und die Sache wird nicht dadurch besser, daß die „Rote Fahne“ sagt, es handle sich um eine kleine Minderheit reformistischer Führer. Die Einheitsfrontwerbung der Kommunisten ist also so gemeint, daß im Falle ihres Erfolges die Andersdenkenden hinausgerollt werden! Die KPD will sich vorläufig allerdings sogar mit den Genf-Arbeitern vereinigen.

Ein Gegenstück zu dem Erfolg der Einheitsfrontbestrebungen in Spanien gibt es in der Schweiz. Dort hat die kommunistische Partei die vor einem Jahre im Kantone Basel mit den Sozialdemokraten gebildete Einheitsfront geschlossen. Begründet wurde dieser Schritt damit, daß die sozialdemokratische Kantonsregierung ein untragbares Finanzprogramm vorgelegt habe. Wie uns aus der Schweiz berichtet wird, handelt es sich bei diesem Programm um einen Versuch, die Intrigen der Reaktion abzuwehren, die auf eine Ver-



Vormundung der sozialistischen Kantonsregierung hinauslaufen. Die Kommunisten haben nun das Referendum gegen das Finanzprogramm der sozialdemokratischen Kantonsregierung angemeldet, also dieselbe Tat getan, wie seinerzeit beim preussischen Volksentscheid.

Aber der Hinweis der Kommunisten auf das angeblich untragbare Finanzprogramm ist nur ein Vorwand, hinter dem sich die Furcht der Kommunisten vor einer für sie ungünstigen Auswirkung der Einheitsfront verbirgt. Der Völkler Sozialdemokrat Schieder gehörte zu den eifrigsten Befürwortern der Einheitsfront; ihm ist es überhaupt zu danken, daß es in Basel zu ihrer Bildung kam. Nun hat er zu dem Beschluß der Kommunisten u. a. folgendes zu sagen:

„Die Bevormundung des Kantons wie im Jahre 1920 rückt in die Nähe. Vorgehens nach Bern und Annahme der politischen und finanziellen Bedingungen des reaktionären Bundesrates werden unerlässlich! Das muß verbindend werden und dafür nehmen wir das Finanzprogramm selbst in seiner jetzigen Gestalt in Kauf. Was würde aus den Absichten für eine großzügige Arbeitsbeschäftigungsfaktion? Sie bliebe ein totegeborenes Kind, denn ohne Geld ist sie nicht zu verwirklichen. Diese Überlegungen dürfte sich die K.P.-Leitung auch gemacht haben. Und doch kam sie zum Beschluß, das Referendum zu ergreifen. Was hat sie trotz allen übersichtlichen Folgen zu ihrer Haltung veranlaßt? Wir glauben die Gründe in folgendem erblicken zu dürfen: Die Aktionseinheit hat sich im Frühjahr und Herbst und bis jetzt ausgesprochen zugunsten der Sozialdemokratie ausgesprochen. Sie wurde eigentlich Sieger, während die K.P. im Rahmen der Einheitsfront Niederlagen erlitt. Ihre Anhänger nahmen ab, sie verlor Mandate, den Sitz des Genossen Bodemann konnte sie nur dank der sozialdemokratischen Stimmen halten. Die Aktionseinheit wirkte sich also gegen sie aus. Das ist der tiefere Grund für ihr jetziges Verhalten. Das Finanzprogramm ist der Vorwand zur Verhinderung der Einheitsfront. Sie wurde dem Partei-Egoismus zum Opfer gebracht!“

Die Kommunisten werden in Spanien und in Frankreich die Einheitsfront genau so zerschlagen wie in Basel, wenn sie ihnen nicht mehr in den Kram passen sollte. Und nur deshalb, weil sie sich von der Einheitsfronttagung in der Tschechoslowakei noch einen organisatorischen Erfolg versprochen, predigen sie die Einheitsfront. Nur aus diesem Grunde wollen sie den 1. Mai zu einer „Durchbruchschlacht des Einheitsfrontgedankens“ machen. Da uns aber der Gedanke der proletarischen Einheit teurer ist als den Kommunisten und wir es ablehnen, aus ihm ein schmutziges Organisationsgeschäft zu machen, wird auch aus der angekündigten Durchbruchschlacht nichts werden. Madrid und Basel sind uns eine gute Lehre!

Neuwahl der Bezirksvertretungen Dug und Wilin. Infolge der Errichtung einer Bezirksbehörde in Wilin und der Teilung der bisherigen Verwaltungs- und Vertretungsbezirke Dug in zwei selbständige Bezirke wurde bekanntlich die Dugger Bezirksvertretung aufgelöst. Die Landesbehörde hat die Wahl der Bezirksvertretungen Dug und Wilin für Sonntag, den 10. Mai 1936 angeordnet. Der diesbezügliche Erlaß ist den beiden Bezirkshauptmannschaften bereits zugegangen.

## MÄNNER, FRAUEN UND WAFFEN

Roman von Manfred Georg

Schumann konnte nicht sagen, daß ihm die Typen, die ihm Glazunoff da ausgehakt hatte, gefielen. Das waren keine Leute, auf die man sich im Falle etwas schief ging, verlassen konnte. Sie waren geldgierig, feige, und wenn einer mit Schumann allein war, versuchte jeder den anderen herabzusehen. Bis auf einen, einen Georgier, der ungewöhnlich viel Alkohol vertrug und nie betrunken wurde. Er behauptete, der eigentliche Planer des Ständemasses gewesen, aber beim Wettbewerb durch die Jury um seine Arbeit zugunsten des dann gewählten Ingenieurs betrogen worden zu sein. Wenn er davon sprach, wurde sein Blick ganz schwarz, und man sah ihm an, daß er am liebsten vor Joren alles um sich herum geträumert hätte. Er schloß sich sehr an Schumann an, dessen Bortfargheit ihm imponierte, und dessen Geringschätzung für die Uebrigen er spürte.

„Ich verstehe Ihren Freund Glazunoff nicht, was er sich da alles ausgehakt hat,“ vertraute er Schumann an. „Das sind doch überhaupt keine Leute, die auf längere Zeit hinaus nicht halten können.“

Glazunoff erwiderte sich bei dem Rittmeister. Er habe es auch nicht voraussagen können, die Betreffenden seien durch Mittelsmänner dringlich empfohlen worden.

„Schieden Sie die Sache nicht mehr lange hinaus!“ mahnte der Georgier, „es ist ja auch alles so weit, daß, wenn wir sprengen, ein wirklich unerfährlicher Schaden angerichtet wird. Auf was warten Sie noch?“

# Die Politik der norwegischen Arbeiterpartei

Interview mit dem norwegischen Außenminister Halvdan Koht

Unser Händiger P. M. Mitarbeiter hatte eine Unterredung mit dem in Prag weilenden, der Arbeiterpartei angehörenden norwegischen Außenminister Halvdan Koht. Wir geben nachstehend einige Fragen unseres Mitarbeiters und die Antworten des Ministers wieder:

Welche Stellung nehmen die neutralen, besonders die skandinavischen Länder zu der durch den Bruch des Locarnovertrages gegebenen Lage ein?

„Eine formulierte Stellungnahme liegt nicht vor. Aber nun wird ja der französische Vorschlag vorliegen und da wird für alle Mitglieder des Völkerbundes Gelegenheit sein, Stellung zu nehmen.“

Was halten Sie von dem Vorschlag, dem Völkerbund eine internationale Militärmacht zur Verfügung zu stellen?

„Ich gestehe, daß ich dazu sehr skeptisch stehe. Einmal, weil ich nicht einsehen kann, wie man den Krieg mit Kriegsmitteln verhindern soll, denn den Teufel mit dem Belzebub auszutreiben, halte ich für eine ganz verkehrte Politik, dann aber auch, weil diese Völkerbundarmee sofort nicht funktionieren kann, wenn auch nur eine Macht dagegen ist. Der Völkerbund ist ja keine einheitliche und selbständige Macht. Ich bin also sehr skeptisch.“

Darf ich auch auf die norwegischen Fragen zu sprechen kommen? Wie ist nun die Lage der Arbeiterpartei und der Arbeiterregierung? In einem halben Jahr finden doch Wahlen statt?

„Für Wahlen soll man nicht prophezeien. Aber es ist die allgemeine Ansicht, daß die Stellung der Arbeiterregierung sich seit ihrem Bestand außerordentlich gesteigert hat. Die norwegische Bevölkerung hat vor allem das Gefühl, daß etwas geschieht. Die Arbeiterpartei hat vor den Wahlen den Kampf gegen die Krise durchzuführen versprochen und nun ist der Eindruck und die Stimmung im Volk, daß sie ihr Versprechen gehalten hat und in dieser Richtung handelt.“

Welche Erfolge hat die Arbeiterregierung im Kampf gegen die Krise aufzuweisen?

Viele Arbeitslose werden durch die öffentlichen Arbeiten, deren Finanzierung uns durch das Bündnis mit der Bauernpartei ermöglicht wurde, in Arbeit gesetzt. Dann haben wir die Industrie durch Subventionen — nicht durch direkte Subvention — gefördert. Schließlich haben wir die Lage der Bauern dadurch gebessert, daß wir seine Gewinne erhöhten. Man kann sagen, daß die Landwirtschaftliche Krise in Norwegen nun bereits überwunden ist. Eine große Rolle im Krisenkampf hat die Sanierung der notleidenden Gemeindefinanzen gespielt, und zwar durch Unterstützung des Staates, durch Neuregelung der öffentlichen Ausgaben, durch Schuldenliquidierung u. a.“

Die Regierungsbildung der norwegischen Arbeiterpartei hat wohl auch ihre Stellung innerhalb der internationalen Arbeiterbewegung geändert. Die Gewerkschaften sind der Amsterdamer Internationale beigetreten. Ist für die Arbeiterpartei

eine Revision ihrer Stellung zur Internationale zu erwägen?

„Die praktische Arbeit hat natürlich eine gewisse Änderung der Haltung der Arbeiterpartei bewirkt. Und es besteht bei uns zweifellos das Bedürfnis nach Verbindung mit den anderen Arbeiterparteien. Vor allem natürlich liegt sich dieses Bedürfnis für Skandinavien selbst aus. Es ist ja natürlich, daß, da in den drei skandinavischen Ländern Arbeiterregierungen am Ruder sind, diese Verbindung gefunden wurde. Nicht allein mit Dänemark und Schweden, sondern auch mit Finnland. Für Finnland ist ja diese Verbindung mit den skandinavischen Arbeiterparteien besonders wichtig. Im Sommer finden

## Um den „Phönix“

Eine neue österreichische Anstalt

Die österreichische Bundesregierung erließ in Durchführung der Reform des Privatversicherungswezens ein Gesetz, wonach als Verwalter für die Lebensversicherungs-Gesellschaft „Phönix“ die „Österreichische Versicherungsgesellschaft Aktiengesellschaft“ mit einem Eigenkapital von zehn Millionen Schilling gegründet wird, welche durch die Creditanstalt-Bankverein, dann das Kreditinstitut für öffentliche Arbeiten, die Assicurazione Generali und die Städtische Versicherungsanstalt Wien errichtet wird. Die neue Gesellschaft übernimmt sämtliche Rechte und Pflichten der Phönix und den österreichischen Versicherungssitz der Phönix, wogegen ihr die Deckungswerte und die Obligationen des Prämienreservefonds zugewiesen werden. Leitung und Verwaltung der neuen Gesellschaft werden ausschließlich aus Personen bestehen, welche der Versicherungsgesellschaft Phönix nicht angehört und bei ihr nicht tätig waren. Eine Durchführungsverordnung setzt die Umlagen der Versicherungsanstalten für die Versicherungsfonds mit 1 bis 6 Prozent für die Leistungen der Versicherungsnehmer, mit 1,5 bis 3 Prozent für die Leistungen der Anstalten an die Versicherten fest.

Neue Anstalt auch in Deutschland

Wie der deutsche Handelsdienst meldet, wird hinsichtlich des deutschen Lebensversicherungsbestandes des Wiener „Phönix“-Konzerns eine Lebensversicherungs-Gesellschaft mit einem Aktienkapital von drei Millionen RM gegründet, welcher der Bestand übertragen werden soll. Die Gründung erfolgt unter Führung der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft und unter maßgebender Beteiligung deutscher Lebensversicherungsunternehmen.

## Versicherungsangestellte: „Keine katastrophale Lösung“

Der Zentralverband der Versicherungsangestellten in der Tschechoslowakischen Republik, in welchem die Mehrheit der Beamten und Bediensteten der Privat-Lebensversicherungs-Gesellschaften in der Tschechoslowakischen Republik bereinigt sind und dessen Verantwortung um so größer ist, da in diesem Verbande die gesamten Beamten und Bediensteten der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Phönix“ in der Tschechoslowakischen Republik organisiert

in Wahlen in Finnland statt und es ist durchaus möglich, daß die finnische Sozialdemokratie so stark wird, daß auch sie als vierte der skandinavischen Arbeiterparteien die Regierung bilden wird.“

Glauben Sie, daß in diesem Moment nicht ein Rückfall des finnischen Faschismus zu erwarten wäre?

„Nein, der finnische Faschismus ist tot. Gerade der Rückfall, den die finnische Arbeiterbewegung an den anderen skandinavischen Arbeiterparteien hat, ist eine gute Bürgschaft für sie.“

Und die Stellung der Norweger zur Internationale?

„Wie gesagt, das Bedürfnis nach Zusammenarbeit mit den übrigen Arbeiterparteien ist jedenfalls da. Ich glaube, daß die Entwicklung sich in dieser Richtung bewegt.“

sieht sind, sendet der Presse eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Es ist Sache der berufenen Behörden sowie der gesamten tschechoslowakischen Öffentlichkeit, den Fall „Phönix“ unter Berücksichtigung der Wahrung der vollen Ansprüche der Versicherungsnehmer und der Existenz der Angestellten zu lösen.

Ohne uns in eine Polemik über die Lösungsvorschläge einzulassen, machen wir aufmerksam, daß jedwede katastrophale Lösung des Falles „Phönix“ in der Tschechoslowakischen Republik weder zur Sicherstellung der Ansprüche der Versicherungsnehmer, noch zur Erhaltung der Existenz der Angestellten beitragen kann und im Widerspruch zu diesen Bestrebungen steht.

Was die Unterfuchung des Falles „Phönix“ und Beistellung des Versicherungssitzes anbelangt, halten wir es für selbstverständlich, daß in dieser Beziehung unter Anwendung aller gesetzlichen Mittel vorgegangen wird.

## Die österreichischen Maßnahmen und die östl. Versicherten

Die Eingriffe in das österreichische Versicherungswesen, die durch die neuen erlassenen österreichischen Gesetze durchgeführt wurden, ändern in nichts die Situation der Prager Neupräsidenten der „Phönix“-Versicherungsgesellschaft. Das Ministerium des Innern hat alle notwendigen Maßnahmen getroffen, respektive wird diese treffen, damit die berechtigten Interessen des in Betracht kommenden tschechoslowakischen Versicherungsnehmer nicht beeinträchtigt werden.

## Drei „Phönix“-Direktoren verhaftet

Wien. Im Zuge der Unterfuchung gegen die „Phönix“ wurden drei Direktoren dieser Anstalt, Bretschneider, Kubreare und Hanz, verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert.

## Parteigenossin! Parteigenosse!

Bist Du schon Mitglied der Kinderfreunde? wenn nicht, dann tritt bei „Freundschaft!“

Schumann gab keine Antwort. Er wartete auf das Signal, auf das Attentat, das den Volkskommissar des Neuhäuser zur Strecke bringen sollte. Aber die Dinge in Moskau gingen ungünstig aus. Das Attentat erfolgte zwar programmäßig, aber die Kugel traf nur einen Begleitoffizier in die Schulter.

Ein Schrei der Empörung durchhallte das ganze Land. Jeder empfand die sichtbar gewordene Bedrohung gegen sich selbst gerichtet, politische und polizeiliche Maßnahmen jagten einander. Sie hatten auch in Moskau ein Echo. Ungefähr dreißig Personen wurden hier verhaftet, ohne daß man erfahren konnte, warum. Sie sollten einen Herd der Opposition gebildet haben. Von Schumanns Ingenieuren war keiner darunter. Er atmete auf, als Glazunoff ihm das erzählte. Aber nun drängte auch Glazunoff:

„Die Atmosphäre des Friedens, die vorhanden war, ist vorüber. Es werden Abberufungen und Verlegungen kommen, Verschärfungen des Sicherheitsdienstes. Wir sind zwar weit vom Schuß, aber es wird gar nicht so lange dauern, dann weht auch hier ein neuer Wind. Ich habe den Kommissar gestern beim Essen gesprochen. Er sagte: So jung er ist, ist er doch schon einer von den Alten. Der geht rücksichtslos seinen Weg, verlassen Sie sich darauf! Und dumm ist er auch nicht.“

„Also morgen abends“, beschloß Schumann. „Und heute abends werde ich mir mal den jungen Mann vorinspöhen. Er kommt zu mir. Da werden wir ihn mal auf Herz und Nieren prüfen.“

Er sagte es fast fröhlich, denn er freute sich auf diese Begegnung. Die Frische und Stärke des Eingeladenen ließ ihn fast bedauern, daß dieser Mann sein Gegner war. Es war das Herz des alten Offiziers, das sich ritterlich über die gute Position des Feindes freute, und es sich als Ehre anrechnete, vor einem harten Kampf zu stehen.

Er hatte den primitiven Hotelkellner herrichten lassen mit dem besten, was er für seine Saluta in der Parade hatte aufstreuen können. Die trübe Petroleumlampe brannte nicht, dafür standen drei hohe Kerzen in Vierklaffen gesteckt, zwischen den Büschen, Schüsseln und Tellern. Glazunoff hatte ein zerstücktes Grammophon aufgetrieben, das auf dem Waschtisch balancierte.

Blinkend um acht Uhr trat, während Glazunoff in einer Ecke flüsternd entortete, der Kommissar ein. Er sah mit einem überraschten Blick auf die festliche Tafel und blieb, die Hände auf dem Rücken verschränkt, stehen:

„Sie haben ja Großes vor!“

Schumann lächelte freundlich:

„Ich hoffe, daß Sie Appetit mitgebracht haben!“

„Kann ich leider nicht sagen. Der Appetit ist mir heute nachmittag vergangen!“

Schumann hatte ein feines Ohr. Er hörte andere Worte noch hinter dieser Unhöflichkeit. Da tönten sie ihm auch schon ins Gehör:

„Dieser Herr hier hat uns das Abendbrot verdorben.“

Der Kommissar riß aus dem Korridor ein Bündel Mensch herein. Es war Sina. Er blickte böse und feindselig auf Schumann. Seine Augen waren durch Schläge fast zugefahren, und Blutschorf klebte um Nase und Mund.

„Ich bedauere, daß wir mit diesem Herrn ein wenig groß verfahren sind, aber er wollte uns nur die Hälfte sagen von dem, was er wollte. Da mußten wir ihn um den Rest härter demütigen.“

Witzvoll war es Schumann klar geworden, was mit Sina in den letzten Tagen vorgegangen war. Seit der Ankunft in Moskau, war er mürrisch herumgeschlichen. Das ganze Leben und Treiben hier mußte auf ihn depressierend gewirkt haben. Er hatte offenbar den Verrat aus schlechtem Gewissen begangen, ein schwacher Mensch, hin- und hergeworfen von Stimmungen, in seiner

Oysterie durch das Geschehen im Flugzeug, das er wohl dunkel ahnte, doppelt verängstigt.

Der Kommissar war höhnisch verbindlich:

„Natürlich kann sich das alles als eine blöde Angeberei herausstellen, aber es ist meine Pflicht, Sie einzuweilen zu verhaften.“

„Bitte“, sagte Schumann, „ich werde Sie nicht an Ihrer Pflicht hindern.“

Und er ging Glazunoff voran. Hinter sich hörte er ein Mirren und Krachen. Der Kommissar hatte mit einem Fußtritt den Abendbrot-Tisch umgestoßen.

Es wurde eine Sensation. Sina, durch das Versprechen als Kronzeuge auf eine gewisse Vergnügung hoffen zu können, angefahren, half in fieberhafter Hast dem Untersuchungsgericht bei der Entwirrung des Falles. Er wußte zwar nichts von dem Attentat in Moskau, aber die Verbindung war für die gesamte Öffentlichkeit rasch hergestellt. Es war in der schwierigen außenpolitischen Situation der Regierung geradezu ein Geschenk vom Himmel, diese Verschönerung in den Ketten funkeln zu können.

Maktulos telephonierte verzweifelt mit Dunamis.

„Die Verantwortung tragen Sie“, quälte die Greifenstimme durch den Apparat.

Der Zwerg zappelte schweigend auf seinem Stuhl:

„Aber Sie selbst...“

„Es war Ihre Empfehlung, basta!“

„Und was soll ich tun?“

„Auf jeden Fall alles leugnen, Hände weg! Abstoppen! Sämtliche Angeklagten werden fallen gelassen. Ob das freilich noch etwas nützt, weiß ich nicht. Das gilt aber nur für die Leute persönlich. Schließlich machen Sie der Presse klar, daß das ganze Vorgehen ein Ablenkungsmanöver der russischen Regierung von ihren inneren Schwächen ist und selbstverständlich alles unwahr.“

(Fortsetzung folgt.)



# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## An 40 SdP-Leute in Mutschin verhaftet

„Lidové Noviny“ veröffentlichen eine Statistik, der wie folgendes entnehmen:

Im Mutschiner Ländchen sind allein seit dem 1. Jänner 1936 nicht weniger als 40 Personen in das Troppauer Kreisgericht als Untersuchungsbeteiligte eingeliefert worden. Sie werden beschuldigt, Anschläge gegen die Republik versucht, Hochverrat geübt, Menschenraub vorbereitet und sich an politischen Morden beteiligt zu haben, ferner mit der Gestapo und anderen reichsdeutschen Funktionären in Verbindung gewesen zu sein. Fast alle Häftlinge sind Mitglieder der Sudetendeutschen Partei, ja, sogar Orts- und Bezirksfunktionäre, Sekretäre und Ausschussmitglieder.

## Henlein-Leute als Spione verurteilt

Wie das „Právo Lidu“ meldet, hat sich der Straffenat des Reichenberger Kreisgerichtes am 7. April mit der Auflage gegen Hermann Runge, Adolf Müller und B. Redig be-

schäftigt, welche alle aus der Gegend von Deutsch-Gabel stammen. Die ersten zwei waren wegen des Verbrechens des Militärverrats nach Paragraph 9 des Gesetzes zum Schutz der Republik angeklagt. Redig wegen des Verbrechens nach Paragraph 12 desselben Gesetzes, weil er die Tätigkeit Runges den Behörden nicht anzeigte. Runge und Müller haben nach Deutschland militärische Nachrichten geliefert. Runge wurde gerade dabei verhaftet, als er sich zur Grenze mit Angaben über den Reichenberger Flugplatz begab. Die Angeklagten legten vor Gericht dar, daß die Uebermittlung von Nachrichten betreffend den Reichenberger Flugplatz nichts Staatsgefährliches sei. Runge und Müller erhielten je dreieinhalb Jahre schweren Arbeit, Redig sechs Monate. Alle Angeklagten sind Mitglieder der Henlein-Partei, Runge sogar Funktionär.

In Langenau wurde der Arbeitslose Münzberg aus Wernsdorf in Haft genommen, weil er sich des Hülsergrubens bediente und sich überdies gefährliche Drohungen anzuhören kommen ließ.

## SdP-Tagungen verboten

„Parteitag“ und „Kulturwoche“ in Aussig und Teplitz untersagt

Die von der SdP mit großer Aufmachung angekündigten und mit reichen Mitteln der Agitation vorbereiteten Manifestationen, die vom 17. bis 24. Mai in Aussig und Teplitz stattfinden sollten, wurden von den Behörden zur Gänze untersagt, nachdem bereits vor einiger Zeit die geplanten Aufmärsche verboten worden waren. Die jetzigen Verfügungen betreffen den sogenannten „Sudetendeutschen Parteitag 1936“ in Aussig und die „Sudetendeutsche Kulturwoche“ in Teplitz.

Das Verbot der Aussiger Kundgebungen erfolgte gemäß § 6 des Gesetzes über das Versammlungsrecht aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung. In der Begründung des Bescheides wird gesagt:

Ereignisse auswärtiger Natur, die politische gespannte Situation und die wirtschaftliche Lage drücken auf das öffentliche Leben in einer Art, die nicht weiter gesteigert werden darf.

Zu den von der Sudetendeutschen Partei in Aussig propagierten politischen sowie kulturellen Veranstaltungen sollen nach der von der genannten Partei betriebenen Propaganda viele Tausende Teilnehmer aus dem ganzen Staatsgebiet herangezogen werden. Die Propaganda speiziert mancherorts auch mit der Behauptung, daß die beabsichtigten Veranstaltungen von der Partei auch im Fall eines behördlichen Verbotes inszeniert werden würden.

Mit Rücksicht auf diese Umstände und die bestehenden parteipolitischen Gegensätze müßte mit einem unruhigen Verlauf der gesamten Veranstaltungen gerechnet werden, was bei der in Aussicht genommenen Massenteilnahme besonders in Erwägung gezogen werden muß.

Die beabsichtigte massenhafte Zusammenziehung der Parteiangehörigen zu diesen Veranstaltungen ungewollter politischer und neuartiger Prägung, welche offensichtlich einen demonstrativen Charakter haben sollen, würden unbedingt auch außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen erfordern.

Die SdP kündigt Schritte gegen dieses Verbot an, macht aber gleichzeitig bekannt, daß die Vorbereitungen für den Parteitag unterbrochen werden.

## Auch ein „Erfolg“ der Henleinpartei

Als am vergangenen Samstag der Fürtorgeminister nach Hallenau kam, hatte sich auch der SdP-Abgeordnete Wollner zur Ausdrache gedrängt, obwohl er dort nichts zu suchen hatte. Wollner beschränkte sich darauf, den Ausführungen der sozialdemokratischen Redner zuzustimmen und im übrigen den Minister anzufordern, auch nach Graslitz und Neudorf zu fahren, um die furchtbare Not im Erzgebirge zu studieren. „Die Zeit“ des Herrn Henlein berichtet über dieses Zwischenpiel folgendes:

„An längeren Ausführungen verzwehes dann auch Abg. Wollner auf die traurigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des Hallenauer Bezirks und bat den Minister, wenn dies irgendwie anständig sei, doch auch das Graslitzer und Neudorfer Rothbündelgebiet aufzusuchen, einer Bitte, der Minister Jna. Nečas unter ausdrücklicher Bezugnahme auf den Abg. Wollner auch entsprach.“

Also ein Erfolg des Herrn Wollner? Keineswegs, denn das Reiseprogramm war schon vor dem „Eingreifen“ des Wollner festgelegt und hatte den Besuch von Graslitz, Rothau und Neudorf vorgesehen. In diesem Sinne hat der Fürtorgeminister dem Abgeordneten Wollner geantwortet. — So sehen also die Erfolge der SdP aus. Daß die Sozialdemokraten von dem bevor-

stehenden Ministerbesuch wußten, ist kein Wunder; er entspringt nämlich ihrer Initiative. So daß die Aufregung der „Zeit“ über die „Hinterziehung“ der im übrigen rechtzeitig verhandigten anderen Parteigruppen herzlich überflüssig ist.

## Erfolg der freien Gewerkschaft

Betriebsausschusswahlen bei Schindler-Schönlinde

Am Montag, den 8. April, wurden bei der Firma Stefan Schindler in Schönlinde Betriebsausschusswahlen durchgeführt. Die Deutsche Arbeitergewerkschaft glaubte in dieser Wirtwarenfabrik, deren Arbeiterschaft seit dem Jahre 1926 ohne Betriebsausschuss war, allein die überwiegende Mehrheit zu erlangen. Es ist jedoch anders gekommen.

Die Wahl zeigte folgendes Ergebnis: Union der Textilarbeiter: 223 Stimmen, 4 Mandate, die Deutsche Arbeitergewerkschaft: 240 Stimmen, 4 Mandate, Neue Gewerkschaft (Kommunisten) 55 Stimmen, 1 Mandat.

Die Arbeiterschaft des Betriebes hat sich also in ihrer Mehrheit gegen die DAW und damit gegen Henlein ausgesprochen. Das Ergebnis ist um so beachtenswerter, als die Gewerkschaft vor dem 19. Mai 1935 fast zur Gänze den Parolen der Henlein-Partei erlegen war.

Emeral, der Egerländer. Auf der Kreiskonferenz der APG in Karlsbad hatte Kypelt die Aufgabe, die neue Gottwaldlinie zu reifertigen. Er fand selbstverständlich Zustimmung, da Andersdenkende ja aus der Partei geworfen werden. Noch fröhlicher aber als die „überzeugenden“ Darlegungen des Appell mutet die Tatsache an, daß diese Kreiskonferenz der egerländischen Kommunisten den — Emeral als Parteitagdelegierten gewählt hat. Angesichts der Bemühungen der APG, auch mit den Henleinleuten eine „Einheitsfront“ herzustellen, muß es nicht durchaus als ausgeschlossen gelten, daß Emeral demnächst der „Egalanda Omni“ als Mitglied beitreten wird.

Großes Schadenfeuer in Kreibitz. Im Hause der Kartonnagenherzeugung Krollas und Gambe auf dem Marktplatz in Kreibitz brach Donnerstag um die dritte Morgenstunde ein großes Feuer aus, dem das Gebäude in kurzer Zeit zum Opfer fiel. Es gelang nur den größten Teil der Wuchsbaltung zu retten, die Maschinen und der Lagerbestand dürften jedoch zur Gänze vernichtet sein. Zum Glück konnte das drohende Heberatreffen des Feuers auf die Nachbargewerkschaft infolge der Bindstille und Tätigkeit der Feuerwehr verhindert werden. Es wurde ein enormer Schaden verursacht, der jedoch durch die Versicherung gedeckt sein soll.

## Arbeitslose durchwandern die Welt



## Wieder Arbeit für mehr als 12.000 Arbeiter

Produktive Arbeitslosenfürsorge

Das Ministerium für soziale Fürsorge hat im Einvernehmen mit dem Finanzministerium über 327 neue Gefühle von Gemeinden, Bezirken und anderen öffentlichen Landherren um die Gewährung des Staatsbeitrages zu öffentlichen Investitionsarbeiten beraten. Aus den Mitteln der produktiven Arbeitslosenfürsorge bewilligte das Ministerium für diese Beiträge insgesamt 11.498.100 Kč. Damit wird die Durchführung öffentlicher Investitionsarbeiten mit einem Gesamtaufwand von 100.559.523 Kč ermöglicht. Bei diesen Arbeiten finden 12.627 Arbeiter Beschäftigung.

Tod im Steinbruch. Ein tödliches Unglück ereignete sich im Steinbruch der Landwirtin Marie Endler aus Rixdorf. Am Mittwoch vormittags war der 32 Jahre alte Arbeiter Johann Schneider aus Rixdorf mit drei Arbeitskollegen beim Ausgraben eines großen Steines beschäftigt, als sich plötzlich oberhalb der Arbeitsstelle schwere Stein- und Sandmassen lösten und den Unglücklichen unter sich begruben. Schneider war von seinen Arbeitskameraden gewarnt worden, konnte aber den Steinmassen nicht mehr ausweichen und wurde eineinhalb Meter tief verschüttet. Man fand den Begrabenen in fauernder Stellung mit gebrochenen Gliedern nurmehr als Leiche auf. Da die Arbeitsstätte, wie es heißt, nicht genügend gesichert war, wird der Tod des auf so tragische Weise Verunglückten ein gerichtliches Nachspiel haben.



Franzbranntwein

lindert Rheumatismus

Achten Sie mehr auf die Qualität als auf den Preis!  
Alpa wird aus reinem Weingeist erzeugt.

50jähriges Bestandsjubiläum der Kaiserlichen Handelsakademie. Die Kaiserliche Handelsakademie, eine der ältesten und derzeit die größte deutsche kaufmännische Lehranstalt der Tschechoslowakei, feiert am 17. und 18. Oktober d. J. das Fest ihres 50-jährigen Bestandes. Die Anstalt als „Höhere Handelslehreanstalt“ war ursprünglich dreiklassig und wurde im Schuljahre 1900/1901 zu einer vierklassigen Handelsakademie ausgebaut. Angegliedert sind: ein einjähriger Orientierungskurs für Mittelschulabsolventen, eine zweiklassige Handelsschule für Knaben und Mädchen, eine kaufmännische Fortbildungsschule. Aus der Anstalt sind während der Zeit ihres Bestandes mehr als 15.000 Absolventen hervorgegangen. Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums sind u. a. eine Festaufführung im Kaiserlichen Stadttheater, ein Festakt, eine Ausstellung in den Räumen der Anstalt geplant. In einer besonderen Festschrift soll ein Überblick über den Entwicklungsgang der Schule und die Stellung ihrer Absolventen gegeben werden. Insbesondere soll das Fest aber auch den ehemaligen Absolventen Gelegenheit zu wertvollen Zusammenkünften bieten. Die Schule erachtet schon jetzt alle ehemaligen Absolventen(-innen) und Schüler(-innen) aller Abteilungen und Kurse, um Bekanntgabe ihrer Adresse, damit sie in der Lage ist, ihnen weitere Mitteilungen unmittelbar angeben zu lassen. Zuschriften eröfnet an die Direktion der Kaiserlichen Handelsakademie.

## Schacht will Anleihen erpressen

Er droht mit Rücktritt und Staatsbankrott

Der englische Journalist Francis William berichtet im Londoner „Daily Herald“ über eine Unterredung, die Reichsbankpräsident Dr. Schacht am vergangenen Sonntag in seinem Landhaus in Badenweiler mit den Direktoren der Baseler Bank für Internationalen Zahlungsverkehr hatte. Schacht hatte die Vertreter des internationalen Finanzkapitals zu sich gebeten, um sie von der Notwendigkeit einer internationalen Anleihe an Deutschland zu überzeugen. Er wies darauf hin, daß er sich nur durch eine solche Anleihe weiter im Amt halten könnte, da unter Führung von Goebbels eine heftige Opposition gegen ihn im Gange sei und Hüller ihn nur halte, weil er in ihm den Mann sehe, der bei den ausländischen Bankiers Vertrauen genießt. Schacht erklärte, es sei ihm gelungen, Hüller von der Möglichkeit zu überzeugen, durch neue Steuern und Auslandsanleihen Deutschland vor dem finanziellen Zusammenbruch zu retten. Wenn ihm die Auslandsanleihe nicht gelänge, dann wüßte er nicht, wie er die Folgen davon würde sein, daß alle Anleihen, die man Deutschland bisher gewährt habe, verloren wären.

Wenn dieser englische Bericht den Tatsachen entspricht, woran zu zweifeln kein Grund besteht, dann zeigt er, daß Schacht geirrt hat, seine Finanzpolitik weiterzuführen, die von Anfang an darauf gerichtet war, das Dritte Reich auf Kosten des Auslandes wirtschaftlich über Wasser zu halten und sich zu diesem Zwecke dem Auslande gegenüber als den „Gemäßigten“ und „Vertrauenswürdigsten“ aufzuspielen. Daß Schacht jetzt zu Drohungen und Erpressungen übergeht, beweist allerdings, daß seine letzten Anleihenbemühungen in London (und auch die des Vizepräsidenten v. Staab) erfolglos waren. Auch in Badenweiler sollen die versammelten Bankiers, dem englischen Bericht zufolge, erklärt haben, daß für die gewünschten Anleihen die praktischen Voraussetzungen fehlen. Dennoch habe Schacht „angenehmlich begründete Hoffnungen, daß in absehbarer Zeit seine Güteumbildung belohnt werden wird“. Mit anderen Worten: er hat die Hoffnung, daß die Kriegsvorbereitungen des „nationalsozialistischen“ Hitler-Regimes mit Hilfe des internationalen Finanzkapitals weitermanövriert werden und er sich dadurch als Wirtschaftsdiktator des Dritten Reiches durchsetzen können.

## Nicht einmal die Steine dürfen reden!

Wien. Die Witwe des Führers des sozialdemokratischen Republikanischen Kampfbundes Maria Weigl hatte am Oboke ihres Mannes, der bekanntlich beim Jänner-Aufstand i. J. 1914 hingerichtet wurde, auf dem Zentralfriedhof einen Gedenkstein mit folgender Inschrift setzen lassen: „Ein Stein unter Steinen im Aufbau der Menschheit“. Der Wiener Magistrat hat die Besetzung dieser Inschrift angeordnet, die nach der Auffassung des Magistrats eine „politische Kundgebung“ darstellt und die Tätigkeit des Verstorbener billigt. Die Witwe legte beim Obersten Bundesgericht Berufung ein, daß die Besatzverweigerung gleichfalls mit der Begründung verwarf, daß die Inschrift eine Kritik darstellt, die nicht auf einen Friedhof gehört.

## In Kürze

Brüssel. Der Senat hat den Gesetzentwurf über die Vollmacht für die Regierung mit 134 Stimmen angenommen. Acht Senatoren enthielten sich der Stimme. Nach der Sitzung ist Ministerpräsident van Zeeland in einem Sonderflugzeug nach Paris abgeflogen, von wo er mit dem Nachzug heute früh in Genf eintrifft.

Los Angeles. (Reuter.) Eine tiefste Flugzeugfabrik baut 31 Eindecker für China. Es handelt sich um Bombenflugzeuge mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 330 Kilometern und einem Aktionsradius von 1600 Kilometer.

Moskau. Gemäß der zwischen den Regierungen Sowjetrußlands und Japans erzielten Vereinbarung fand am 2. April an der sowjetisch-mandschurischen Grenze in der Nähe des Zusammenstoßes vom 25. März die Auslieferung der Leichen der zwei japanischen Militärpersonen, eines Hauptmannes und eines Soldaten, statt, die während dieses Zusammenstoßes getötet wurden. Von den beteiligten Truppenteilen wurde hierbei die üblichen Ehrenbezeugungen erwiesen.

Warschau. In den letzten Tagen wurden wegen unzulässiger Propaganda insgesamt etwa 1000 Kommunisten verhaftet, davon 300 in Warschau.

Jerusalem. Nach Meldungen aus Damaskus sind dort 2000 Spinnerarbeitler wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Man nimmt an, daß sich ihnen 5000 Weber zum Zeichen der Solidarität anschließen werden.



# Tagesneuigkeiten

## Trost der Technik

Eine Rüstungsfabrik in U.S.A. befah den Geschmied, ein Insekt diesen Inbalt aufzugeben: „Und wenn Sie schon — im Gaskrieg sterben müssen, so nur in unserer Gasmaske! Es stirbt sich schöner in ihr!“

Ein smarter Herr — Man sollte ihm nicht grollen, Ein guter Rat ist immer noch begehrt, Hier spricht ein Fachmann gleichsam aus dem Wollen, Der uns den Tod als Kundendienst befehrt!

Die Zukunft, die auf dieser Welt geklommen, Ist ein Produkt der Rüstungskonfektion, An diesem Insekt ist gar nichts übertrieben —, Das Messengrab gehört zum guten Ton!

Wenn wir im nächsten Krieg vergast, zerrissen Mit letztem technischen Komfort ins Jenseits gehn, Ist es beglückend, vor dem Gang zu wissen, Wie reizend wir im Grabe anzusehn —!

Wir leben gleichsam nur noch für das Sterben, Das ist der Weisheit resignierter Schlaf, Ein schöner Tod in einem Berg von Scherben Ein schönes Leben und erlesene Maß . . .!

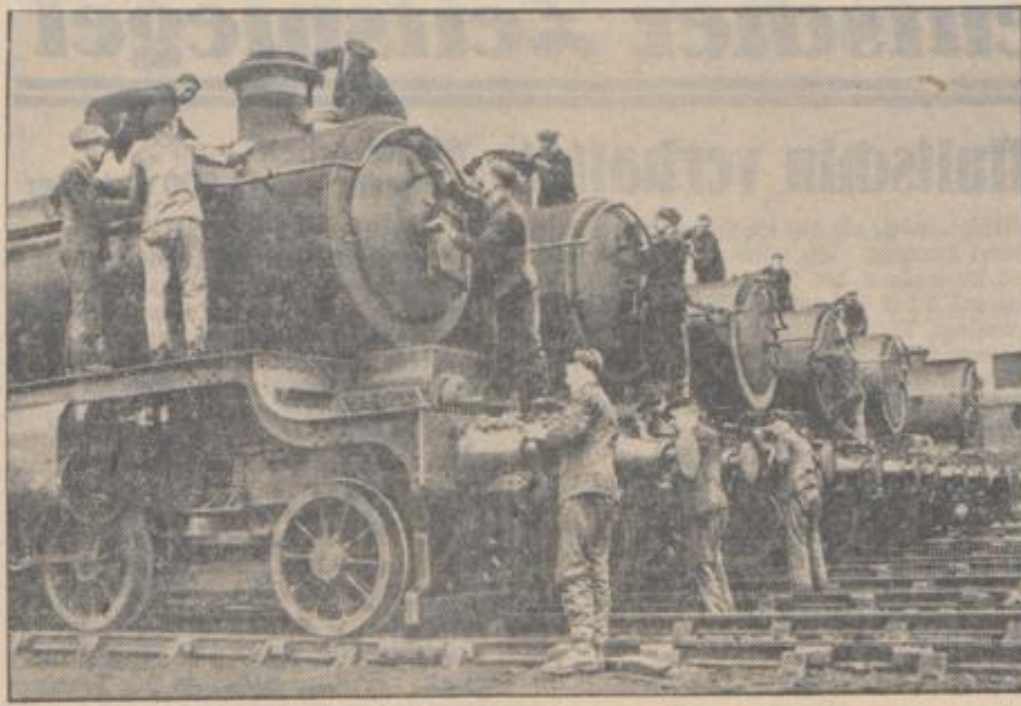
**Prosküre über den Wiener Sozialistenprozess.** Der Verlauf des Wiener Sozialistenprozesses wird in einer neuen erschienenen kleinen Schrift wiedergegeben. Noch einmal erleben wir die tapferen Aussagen der Angeklagten und das ganze seltsame Milieu dieses Prozesses, in dem die tschechische Regierung Österreichs auf der Anklagebank saß. Auch das Eingreifen der Internationalen und der Weltpresse wird eingehend gewürdigt. — Diese Schrift ist eines der wertvollsten Dokumente der internationalen Arbeiterbewegung, sie wird, vor allem zur Verbreitung in Österreich bestimmt, die Widerstandskraft der österreichischen Arbeiter stärken. Nur ist jedoch auch das Interesse aller außerösterreichischen Sozialisten gewiß. Man kann sie zum Preise von 1 Kč durch die Verwaltung der „Arbeiter-Zeitung“, Brünn, Cejl 83—85, beziehen.

**Fritz Hedert gestorben.** Einer der führenden Männer der kommunistischen Partei Deutschlands, Fritz Hedert, ist vor einigen Tagen in Moskau gestorben. Er vertrat die KPD im Präsidium der kommunistischen Internationale. Hedert ist 52 Jahre alt geworden.

**Farrer und seine Wirtschaftlerin ermordet.** Am Donnerstag früh in Grünau bei Mährisch-Trübau den Ministern in der Ffarrerei nicht geöffnet wurde, drang die Gendarmen vom Garten her durch ein offenes Fenster in die Ffarrerei und fand den 52-jährigen Farrer Josef Döckl und die 40-jährige Wirtschaftlerin Maria Döcklová tot auf. Beide waren durch mehrere Schläge mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf getötet worden. Den Feststellungen des Arztes zufolge ereignete sich der Mord um ca. 4 Uhr früh. Die Gendarmen verhaftete eine Person, die davon unterrichtet war, daß der Farrer und die Wirtschaftlerin um 4 Uhr früh die Ffarrerei verlassen wollten. Der Mörder ist wahrscheinlich in die Ffarrerei in der Annahme eingedrungen, daß diese bereits unbewacht sei.

**Man lernt nicht für die Schule, sondern fürs Leben.** Für dieses alte Sprichwort haben zwei Zeitungen in Prag eine eigenartige Bestätigung erbracht. Wie „Telegraf“ meldet, brach Mittwoch in der Auslage eines Spielwarengeschäftes in Prag XVII. ein Brand aus, wobei die ausgestellten Sternwerfer, bengalische Fächer, Kapseln und so weiter ein packendes Feuerwerk darboten. Die Polizei fand bald die Erklärung. Die beiden Mittelschüler hatten ihre Kenntnisse aus dem Physikunterricht dazu benutzt, um mit Hilfe eines Brennpiegels durch die Auslage-scheibe hindurch eine Schachtel mit Kapseln in Brand zu stecken. Die explodierenden Kapseln haben dann alles weitere besorgt.

**Die Waffen des Zukunftskrieges.** Man braucht gar nicht seine Phantasie spielen zu lassen und in den neuen Zukunftsfilm von H. C. Reiss zu gehen, um sich eine Vorstellung über die Kriegstechnik der nahen Zukunft zu machen. Es genügt die sehr ernsthaften militärischen Fachzeitschrift „Arm, Navy and Air Force Gazette“ anzuschlagen, wo man ständig die neuesten Erfindungen auf diesem Gebiete dargestellt findet. So wird zum Beispiel in der letzten Nummer von einem neuen Gas berichtet, dessen „tödliche“ Wirkung sich nicht auf Menschen, sondern auf . . . Motoren erstreckt. Man beschießt mit diesem Gas ein Flugzeug; es braucht gar nicht getroffen zu werden, sondern es genügt, wenn die Bomben in der Nähe platzen. Dann kommt dieses Gasgemisch mit der Luft in den Motor und bildet mit dem Brennstoff zusammen ein so stark explosives Gemisch, daß der Motor auseinander gesprengt wird. Weiterhin ist ein neues Gas beschrieben, das keine Mannschaft zur Bedienung mehr fordert. Es wird elektrisch in Gang gesetzt und bestreicht automatisch einen Sektor von 180 Grad. Endlich sei noch ein „Land-Torpedo“ erwähnt, das nach dem Prinzip des Torpedos unmittelbar über der Erdoberfläche mit furchtbarem Gewalt dahinfährt und selbst starke Betonwände glatt durchschlägt.



## Oesterliches Großreinemachen

Die englischen Eisenbahn-Gesellschaften rüsten für Ostern, wo tausende Londoner in Extrazügen an die Küste fahren werden, um dort die Feiertage zu verbringen.

Die amtlichen Richtlinien für den Samariterdienst des zivilen Flugdienstes werden in den nächsten Tagen versendet werden. Die Richtlinien sind für die Gemeinden eine Anleitung, wie der Samariter- und Rettungsdienst ausgebaut werden soll und in welcher Weise Stellen für die erste Hilfeleistung und Pflegenstellen errichtet werden sollen. Damit erhalten die Gemeinden einen Vorschlag für die Schaffung einer der wichtigsten Komponenten des Fliegerdienstes.

**Göring bei Oldenburg-Januschan.** In deutschnationalen Kreisen erzählt man: Vor einiger Zeit besuchte Göring das Gut des alten konservativ-monarchistischen Gaudengs Elard von Oldenburg-Januschan. Als man die ausgezeichneten eingerichteten Viehhäute besichtigte, erkundigte sich der „sogenannte General“ — das ist der Spitzname Görings in konservativen Kreisen — wie lange schon der Gutsherr diese ausgezeichneten Einrichtungen besitze. Da sah der alte Junker den „sogenannten General“ scharf an und sprach: „Ja, sehen Sie, das ist wie überall. Die Futtertruppen bleiben dieselben, nur das Rindvieh wechselt.“

**Pariser Gangster.** In Paris wucherten in den letzten Tagen wieder die Verbrechen nach Art der amerikanischen Gangster. Vor zwei Tagen hatten vier junge Burschen den Direktor einer Radifabrik in der Wohnung überfallen, das Dienstmädchen gefesselt, den Direktor erschossen und beraubt. Die Nachforschungen der Polizei nach den Tätern sind bisher ergebnislos geblieben. Gestern in den Mittagstunden überfielen drei junge Burschen in der Rue Bilebo nahe der Börse den Inhaber eines Restaurants in dessen Wohnung, fesselten ihn und wollten die Wohnung ausrauben. Dem Gefesselten gelang es aber, die Räuber durch Schreien zu vertreiben. Auf die Angreifer wartete unten ein Auto, mit dem sie, obwohl sie verfolgt wurden, entkamen.

**Kriegsrichter überreifer bei einer Patrouillenübung.** Bei den Patrouillenübungen der Regiments-Unteroffizierschule in dem Waldchen bei Hloubetin wurde am Donnerstag vormittags der Soldat Koloman Vago-Szalai von dem Soldaten Mikoslav Ehringer durch einen Gewehrschuß verletzt. Durch eine Exerzierpatrone wurde er unterhalb des rechten Auges getroffen. Nach der ärztlichen Behandlung wurde der Soldat Vago-Szalai in das Divisionskrankenhaus überführt. In der Verletzung kam es durch einen unglücklichen Zufall bei einem Exerzier-Zusammenstoß feindlicher Patrouillen.

**Nörberische „Sivilisation“.** Man ist in Indien über das fortschreitende Aussterben der Elefanten sehr beunruhigt, und weist darauf hin, daß man auch hier gleiche Vorkerebungen treffen müßte wie in den britischen Besitzungen in Afrika, wo die Jagd auf tothbares Grochwild streng reglementiert ist. Fachleute behaupten, daß die Hauptschuld an dem Aussterben der Elefanten das . . . Billardspiel trägt. In den letzten 100 Jahren sind nach sachverständigen Schätzungen nicht weniger als zwei Millionen Billardkugeln angefertigt worden. Aus einem Paar Stoßzähne erhält man sechs bis sieben Kugeln, d. h., daß nicht weniger als 300.000 Elefanten in 100 Jahren dem elefantenmordenden Billardspiel zum Opfer gefallen sind. Seit dem Kriege hat sich die Sache nur verschlimmert. Das Billardspiel ist heute in der ganzen Welt so beliebt und die Nachfrage nach Billardkugeln so groß, daß jetzt jährlich ebensoviel Elefanten zu diesem Zwecke gejagt werden wie früher in einem Jahrzehnt.

**Der Photoapparat in der Brille.** Die amerikanische Polizei hat vor kurzem einen Spion verhaftet, in dessen Besitz sich ein Photoapparat befand, der vermutlich nicht feinesgleichen auf der Welt hat und als Wunder der Phototechnik anzuspochen ist. Der winzig kleine Apparat befand sich in der . . . Brille, die der Spion trug. Der Apparat war in den wenigen Millimeter dicken Schildpattbügel der Brille

montiert, die Linse war kaum so groß wie ein Stecknadelkopf, und in der Färbung des Schildpatts überhaupt nicht zu bemerken. Die Auslösevorrichtung bestand sich am Rande des rechten Brillenglases. Um zu photographieren, brauchte der Mann nur seine Brille scheinbar zurechtzurücken. Die Filme hatten eine Breite von einem Millimeter, die Aufnahmen konnten nur durch eine sehr große Lupe erkannt werden, waren aber so scharf, daß sich eine beliebige Vergrößerung von ihnen herstellen ließ.

**Ein vernünftiges Verbot.** In Holland werden, wie in anderen Ländern auch, gern Hunde als Zugtiere für Milchwagen oder andere kleinere Gefährte gebraucht. Die holländischen Tierzüchtervereine waren der Meinung, daß es sich um einen ausgeprochenen Mißbrauch handelt, und die „Zaf-London-Vereinigung“, die sich um das Wohl der vierfüßigen Erdenbürger kümmert, hat vor kurzem einen Kongress im Haag veranstaltet, in dessen Verlaufe es tatsächlich gelungen ist, für Holland das Verbot der Benutzung der Hunde für diese Zwecke zu erreichen.

**Der wahnsinnige Bürgermeister.** Der Bürgermeister eines tschechischen Städtchens ist vorübergehend von seinem Amte dispensiert worden, weil er in der Leffenilchkeit einen eigenartigen Erzech begangen hatte. Bei einem Gelage erklärte er einen Hund und hat um ein Messer, um dem Tier den Schwanz abzuschneiden. Als er das Messer nicht bekam, packte er das Tier und riß ihm blitzschnell mit den Zähnen den Schwanz aus. Dann wollte er das Kunststück bei einem zweiten Hund versuchen, wurde aber mit Gewalt durch die anderen Gäste daran verhindert.

**Großer Erfolg der Markenfaktion zugunsten der Kinder.** In der Presse wurde bereits die Meldung veröffentlicht, daß am 1. April Wohlthätigkeitspostmarkten mit einem Zuschlag von 50 Heller zugunsten der unter der Wirtschaftskrise leidenden Kinder in Verkauf gegeben wurden. Diese Aktion fand ungewöhnliches Verhältniß seitens der gesamten Leffenilchkeit. Bereits in den ersten Tagen waren bei zahlreichen Postämtern die Wohlthätigkeitspostmarkten ausverkauft. In der ersten Woche wurden bereits 300.000 Wohlthätigkeitspostmarkten abgesetzt.

**Deutscher Text zum Tschechoslowakischen Atlas.** Wir haben seinerzeit das große Werk des Tschechoslowakischen Atlas gewürdigt, das beste kartographische Werk, das in der Tschechoslowakei überhaupt jemals erschienen ist. In unserer Kritik haben wir jedoch bemängelt, daß zu diesem Atlas wohl ein tschechischer und französischer, nicht aber ein deutscher Text vorliege. Es ist nun erfreulich, daß dieser von uns festgestellte Mangel behoben und ein deutscher Text zu diesem Atlas erschienen ist.

**Starke Steigerung des Pferdefleischkonsums.** Sowohl in Prag als auch namentlich in der böhmischen Provinz ist eine wesentliche Steigerung des Pferdefleischverbrauches erkennlich. Infolge dieser erhöhten Nachfrage hat sich auch der Preis für Pferdefleisch auf 10 bis 12 Kč pro Kilo erhöht, so daß Rindfleisch nur noch um 3 bis 5 Kč teurer ist. Eine weitere Folge dieser gewiß als Zeitzeichen anzusehenden Entwicklung ist, daß die Pferdefleischhauer genötigt sind, für die Wurstherzeugnisse aus Pferdefleisch Rindfleisch und Fett minderer Qualität zu verwenden.

**Die Verlosung der Gewinne der V. Klasse der 34. Klassenlotterie** wird am 18. April beginnen und wird am 20. bis 25., 27. bis 30. April, und am 2., 4. bis 9., 11. und 14. Mai fortgesetzt werden. Verlost werden im Ganzen 44.400 Gewinne und eine Prämie von 1.000.000 Kč, im Gesamtbeitrage von 37.319.200 Kč, welche den Spielern ohne Abzug ausbezahlt werden. Die amtlichen Tageslisten werden immer am nächsten Tage nach der Verlosung, die amtliche Gesamtverlosungsliste am 18. Mai ausgegeben werden.

**Der Internationale Freidenker-Kongress.** Die Teilnehmer des Internationalen Freidenker-Kongresses, der am Samstag in Prag vom Vorsitzenden der internationalen Freidenker-Organisation, dem Brüsseler Universitätsprofessor Dr. Terwagne, eröffnet werden wird, besuchten gestern das Altstädter Rathaus. Sie wurden vom Primator-Stellvertreter Dr. Kellner empfangen, der in seiner Ansprache hervorhob, daß die Tschechoslowakei im Laufe ihrer Geschichte für die Gewissungsfreiheit gekämpft hat und dieser Tradition bis heute treu geblieben ist. Er schilderte sodann den Unterschied zwischen den diktatorisch regierten Staaten, in welchen die Gewissungsfreiheit nicht zugelassen wird, und den demokratischen Staaten, welche sie respektieren. Dr. Terwagne erklärte, daß die ausländischen Delegierten die tschechoslowakische Geschichte gut kennen und das liberale Denken der Tschechoslowakischen Republik schätzen. Nachmittags wurde die amerikanische Freidenker-Delegation in Lang vom Präsidenten-Befreier Masaryk empfangen.

**Schönes Osterwetter wahrscheinlich.** In Mitteleuropa war es Donnerstag vorwiegend heiter; nach der letzten kalten Nacht ist unter Einwirkung der Sonnenstrahlung wieder eine etwas höhere Erwärmung eingetreten. In Böhm.-Böhmeis wurden Donnerstag nachmittags 14 Grad verzeichnet. Relativ am härtesten ist die Temperatur auf den Bergen gefallen; die Schneekappe hatte um 14 Uhr plus ein Grad und auch auf den Alpenhöhen herrschte nur mehr ganz leichter Frost. Sie und da behaupten sich noch kleine Wolkenszonen, so z. B. über dem mittleren Teil der Republik. Der Kern des Zentraldruckhochs liegt noch immer über den britischen Inseln. Im Zusammenhang damit wird dem Festland andauernd mäßig kalte Luft aus dem Nordwesten zugeführt. Es scheint jedoch, daß sich die Gesamtwitterlage in den nächsten Tagen günstiger gestalten wird. — **Wahrscheinliches Wetter von heute:** Wechselnd bewölkt, stellenweise ziemlich heiter, im allgemeinen ein wenig wärmer. Bescheidenlich, namentlich in Gebirgstälern jedoch noch leichte Nachfröste. — **Wetterausichten für Samstag:** Allgemeine Erwärmung.

## Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Samstag:

Prag, Sender 2: 10.05: Deutsche Briefe, 12: Schallplatten, 12.20: Orie: Aus Beer Gant, 13.40: Schallplatten, 16.05: Mozart: Klavierkonzert, 17.55: Deutsche Sendung: „Tod und Auferstehung“ Hörfolge aus den Hörigen Paffionsspielen, 18.45: Deutsche Nachrichten, 21.20: Militärkonzert, 22.15: Schallplattenkonzert. — Sender 3: 7.30: Leichte Musik, 14.10: Deutsche Sendung: Drei Klavierkonzerte aus dem Jahre 1820, 14.50: Deutsche Briefe, 18: Schallplatten. — Brünn 12.15: Offenbach: „Hoffmanns Erzählungen“, 15: Radionachmittagskonzert, 17.40: Deutsche Sendung: Konzert: Dänkel, Bach etc. — Pilsen 12.35: Mittagskonzert, 17.15: Klavierkonzert. — Kofchan 19.30: Rundfunkorchesterkonzert.

**558.479 Rundfunkhörer.** In der Tschechoslowakei gab es Ende Feber 558.479 Rundfunkhörer, davon 5537 nichtzahlende. Davon entfallen auf die Postdirektionen: Prag 483.157 zahlende und (2399 nichtzahlende), Brünn 143.932 (1279), Pilsen 63.521 (432), Troppau 66.429 (417), Pardubitz 84.104 (738), Kofchan 23.347 (208), Morparthoruf-land 8452 (64).



Ein Wegweiser, wie ihn die Welt bisher noch nicht kannte

Auf dem holländischen Flugplatz Schiphol wurde dieser eigenartige Luftwegweiser errichtet, der die Richtungen anzeigt, in denen die verschiedenen Flugzeuge den Flugplatz verlassen. Gab es schon jemals in der Welt einen Wegweiser mit der Aufschrift: „Batavia via Leipzig 14.243 Kilometer“? Solche und ähnliche gigantische Entfernungen lassen sich an diesem Wegweiser ablesen.





Eckener, der nicht gern will, was Adolf will.

Deutschland das Unterste zu oberst gelehrt hat, beabsichtige er jetzt zum Reformator Euro...

genommen hätte es nur eine Antwort darauf geben: „Genug geschwätzt“ — Dieser Kritik...

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Sechstuentag in Japan

Einer der größten japanischen Textilbetriebe, die Textilgesellschaft Kanegafuchi, hat den Sechstuentag in den Webereibetrieben ihrer Fabrik...

Besserung der Wirtschaftslage in Schweden

Schweden hatte 1933 im Jahresdurchschnitt 164.773 Arbeitslose, die eine Arbeitslosenunterstützung beantragt hatten.

Diese Besserung der Wirtschaftslage wird es ermöglichen, die kurzfristigen Anleihen reiflos zu tilgen...

Gleich Industrie und Handel einen wirklichen Aufschwung genommen haben, ist die Arbeitslosigkeit noch größer als in der Zeit der wirtschaftlichen Blüte...

In einer Rede des schwedischen Ministerpräsidenten führte dieser aus, daß es nach seiner Auffassung kein reiner Zufall sei...

Eine amerikanische Stimme über die Handelspolitik der UdSSR. Die führende amerikanische Wirtschaftsjournalistin...

Artikel über die Handelspolitik der Sowjetunion folgendermaßen: „Die Anstrengungen der Sowjetunion, ihren Außenhandel auf eine normale kommerzielle Grundlage zu stellen...“

Das Kartell für Aluminiumgefäße, das im vorigen Jahre auseinandergefallen war, wird jetzt erneuert.

Gerichtssaal

Tragödie zwischen Bahnstrahlen

Prag. Vor dem Senat des O. B. L. o c e l fand gestern ein furchtbares Verkehrsunfall sein gerichtliches Nachspiel. Unweit der Haltestelle Jirna — Klanovice kreuzte die Straße die zweigleisige Koliner Bahntrasse...

Bahnwächter Belza sah sich vor ein furchtbares Dilemma gestellt. Das langsam fahrende Auto war nicht aufzuhalten und von der anderen Seite raste ein beschwerter Personenzug dem sicheren Verderben entgegen...

Bahnwächter Belza war angeklagt des Vergehens der fahrlässigen Tötung unter besonders gefährlichen Umständen nach § 337 St.-G. Die von Staatsanwalt Benel vertretene Anklage legte ihm insbesondere zur Last, er habe keinesfalls mit der Verpöpfung des Schnellzuges rechnen dürfen...

Wasserwerk erzeugt... BERSON CONCAV GUMMIABSATZE

schloß. Das Urteil lautete auf vier Monate strengen Arrestes, aber bedingt auf drei Jahre.

Fabrikant und Steuerexekutor

Prag. Der 73jährige Juchterwarenfabrikant Genz Borlickel aus Prag XII, scheint trotz seinem ehrwürdigen Alter ein recht streitbarer Herr zu sein — wenigstens schiedern ihn die zuständigen Steuerbehörden als solchen.

Das war nun freilich eine harte Nuß und es kostete langes Parlamentieren, ehe Herr Borlickel sich dazu verband, die Exekutoren in seine Wohnung zu führen.

Als der Fabrikant seine Wohnungstür öffnete, und die Exekutoren eintreten wollten, erhielt einer von ihnen unerwartet einen Fausthieb in die Nase, daß ihm das Blut herausfloss.

Fabrikant Borlickel war gestern vor dem Strafgericht des O. B. L. o c e l angeklagt worden, daß er ein lokaler Steuerzahler und habe seit dem Amtszug drei Millionen an Steuergeldern abgeführt (wobei der Herr Fabrikant freilich zugab, daß ihm weitere Millionen abgeschrieben wurden).



Kaufen Sie einen prima Lederkoffer! Wozu brauch' ich einen Koffer? Damit Sie Ihre Kleider herlegen! Glauben Sie, ich werde Ihnen zuliebe nackt herumlaufen?!

Ausland

„Hitlerfrieden“. Der bekannte konservative Publizist Pierre Vernus spricht im „Journal de Débats“ die Überzeugung aus, daß Hitlers Programm nur durch einen Krieg verwirklicht werden kann.

Sabotage gegen die Stachanow-Bewegung. Die „Leningradskaja Pravda“ vom 29. März berichtet in ihrem Leitartikel „Berichtet die Saboteure!“...

„Der deutsche Friede.“ Die Pariser Presse lehnt, ohne Unterschied der Richtung, die deutsche Denkschrift vom 1. April in entschiedener Weise ab. Das große Boulevardblatt „Petit Parisien“ schreibt: Der deutsche Plan stelle eine jede Phantasie übersteigende Mischung von Frechheit, Heuchelei und falscher politischer Romantik dar.

Zur Wiederkehr der Kosaken

(K.K.) In diesen Tagen haben in Orenburg, in Now und anderwärts große Zusammenkünfte der „Don-, Kuban- und Terek-Kosaken“ stattgefunden. Die Feierlichkeiten tragen den Charakter einer Verbrüderung. Den Kosaken zu Ehren fand in Moskau die Aufführung der Oper „Der tolle Don“ statt, die von Fischerjinski nach dem bekannten Roman von Scholochow komponiert worden ist.

Zur Wiederkehr der Kosaken. Im 16. Jahrhundert hatten die Kosaken sich gegen die Leibeigenschaft in heftigen Kämpfen zur Wehr gesetzt, doch gelang es den Zaren, ihre Führer zu gewinnen und auf diese Weise die Kosaken unter ihre Vormherrschaft zu bringen.

teils die stärkste Stütze der Gegenrevolution. Nach deren Niederlage schickte ein Teil ins Ausland. Ein Teil blieb im Lande und leistete der Kollektivierung heftigen Widerstand.

Er trat neulich auch in einer Diskussion über Fragen des musikalischen Schaffens hervor. Eine Zeitslang hatten die Werke von Schofałow i t s c h in der Stanislawski-Oper an erster Stelle gestanden, und man feierte seine Musik, die man als revolutionär bezeichnete.



# Bereits die letzten 2 Tage zum Ostereinkauf an Schuhen und Strümpfen.

## Besuchen Sie uns noch heute, solange wir noch volle Auswahl haben.

# Bata

## Prager Zeitung

Das gelangte „i“. Ein Philolog und Stil-künstler, dessen Virtuosität nicht immer einen reinen Genuss für den Leser, stets aber eine Fülle von Anregungen bietet und dessen Verdienste ganz unbestritten sind, leidet sich, wohl in besonders toller Laune, folgendes:

Der Namenszug ist daher, wie man einsehen wird, tatsächlich kurios genug, wenn man an denkt, welche Straße der sich Fertigende auf sein Prärogativ des ersten Raballers seines Reiches, ja Europas hielt. Ueber das gelangte „i“ in dem apostrophischen „Prantisel“ zu lachen wäre heute töricht weil gar zu billig.

Ob die Schreibung Prantisel statt Prantisel so un-lamisch ist, ob es heute töricht ist, darüber zu lachen oder nicht, das vermögen wir nicht zu beurteilen. Aber wenn einer schon mehr als eine halbe Zeitungspalte über einen Schreibleher drucken läßt, der unter Umständen auf eine mangelhafte Feder zurückzuführen sein kann (i statt i), so sollte er nicht „andenken“, wo es nur zu bedenken gilt, und es beim langen i statt des gelangten betenden lassen. Besonders wenn der sich Fertigende einen Grund hat, sein Prärogativ als erster Gram-maticus seines Reiches zu betonen!

Durch geschlossene Fenster geworden. In der Nacht am gestern ging der 25jährige Reichsge-felle Jakob Prystor aus Lieben mit seiner 25jährigen Geliebten Volena Soanda durch die Primatoren-gasse nach Hause, wobei die beiden in kurzem in Streit gerieten, der in Tätlichkeiten ausartete. Schließlich ergriff Prystor die Soanda und warf sie gegen eine Hauswand, so daß sie das geschlossene Fensterfenster mit dem Fuße durchstieß und durch die Glasplitter starke Schnittwunden davontrug. Außerdem erlitt sie eine Querschlag am Kopf. Prystor, der angeheiratet war, wurde verhaftet.

Möbelabradung zertrümmert. Vorgehen abends warf an der Ude Press- und Bibichgasse in Smichov der Chauffeur Josef Müller aus Prag XIII, dem im letzten Augenblick die Bremse verlagte, das mit Möbeln beladene Lastauto P 4870 des 45jährigen Speiditeurs Josef Pavek aus Hlbovy um. Pavek erlitt eine Wundwunde am linken Vorderarm und wurde auf die Klinik Pitalof gebracht. Der Möbel-wagen wurde beschädigt, das Möbel zum Teil auf die Straße geworfen und zertrümmert. Der Schaden steht noch nicht fest.

Vom Zug geköpft. Gestern sprang um 7 Uhr morgens der 29jährige Zugführer Jan Anger, der-zeit in der Kaserne am Stadtschloß wohnhaft, in De-witz beim Bahnübergang der früheren Buschschan-der Bahn vor einem fahrenden Zug, der ihm den Kopf vom Kumpfe trennte. Die Leiche wurde vom Postarzt untersucht. Das Motiv der Tat ist un-bekannt.

Beramon und Lysol. Die 15jährige Georgine Hendo aus Prag-Weinberge wurde gestern mit einer Zholbergiftung auf die Klinik Pitalof gebracht. Sie gab an, das Lysol nicht in selbstmörderischer Ab-sicht, sondern irrtümlich getrunken zu haben. — Die 23jährige Beamtin Marie Palek aus Lieben wurde gestern von der Rettungsgesellschaft auf die Klinik Nonnenbrunn gebracht. Sie hatte in selbstmörderi-scher Absicht 30 Tabletten Beramon genommen. Das Motiv ihrer Tat weigerte sie sich anzugeben.

Auto überfährt Gemüsestand. Der 33jährige Kaufmann Wenzel Trojanek aus Prag-Weinberge fuhr gestern um 7 Uhr früh durch die Soudgasse in Delchowitz zum Gemüsemarkt, wo er, als er zwischen

einem lebenden Gefährt und dem Gemüsestand des 55jährigen Gemüsehändlers Franz Bradal durch-fahren wollte, dessen Velt unruhig und Gradal selbst zu Boden warf. Bradal, der über Kopfschmerzen klagte, wurde von der Rettungsgesellschaft auf die Klinik Schloffer gebracht, wo festgestellt wurde, daß die Verletzung leicht ist. Das Gemüse wurde zum Teil zerquetscht und verunreinigt. Der Schaden steht noch nicht fest.

**Bezirksorganisation Prag**  
der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei  
**Sitzung der Exekutive**  
Am Dienstag, den 14. April, um 7 Uhr abends im „Sozialdemokrat“.  
**Bezirksvertretung am Freitag, den 17. April, 8 Uhr abends, im Parteideum**  
**wichtige Sitzung**  
Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

**Sonderpoststempel zu den Osterfeiertagen.** Das rote Kreuz veranstaltet zu den Osterfeiertagen auf dem alten Ausstellungsgelände in Prag VII das Volksfest „Fröhliche Ostern des roten Kreuzes“. Das reichhaltige Programm des Festes wird um eine Besonderheit — das Abkempeln von Briefen und Karten durch einen Gelegenheits- und örtlichen Tagesstempel — vermehrt. Das Postamt auf dem alten Ausstellungsgelände, das verübergehend vom 11.



**Der „befestigte“ Steuerschalter**  
Zum Schutz gegen Heberfälle sind die Steuereinnahmer in der nordamerikanischen Stadt Irvington mit Schnellfeuergewehren ausgestattet.

### Neues Leben im Prager Zoo

Frühlingsglanz funkelt über Troja. In den Gärten am Dana leuchten die Goldtrauben der Forsythien und schon blühen die Aprikosen. Schmel-lende Anospen verheizen das weiche Fest der Nirschenblüte; nicht lange mehr und der Prager Zoo wird eingehüllt sein in die weichen Schleier blühender Nirschenblüte. Nicht jeder zoologische Garten hat eine so glückliche Lage zwischen Strom und Berg-bang, die leuchtend blühenden, steile Kleinfelsen, schattige Wäldchen und trodene sonnige Bergflächen als Lebensraum für die Bedürfnisse der verschiedensten Tierarten in sich vereinigt. Das schon ist ein seltener Glücksfall. Aber daß zugleich der Zoo zur Zeit der Obhut ein einziger weisshäutiger Blühtergarten ist — diese Günstigkeit ist wohl nur dem Prager Zoo zuteil geworden.

Doch nicht nur der Blütenfrühling schenkt dem Zoo erneute Reize. Neues Leben hat auch den Tierbestand und gefegnet. Überall gibt es „Kin-derkräuter“. Ein junges Reh liegt friedlich, reizend in seiner Tierkindlichkeit in der Frühlings-sonne. Junge Fieber wipeln hinter ihren Eltern herein. Würdevoll, mit prüfendem Blick unter ge-fenkten Wintern hervor duftet es die zottige Kamel-mutter, daß die entzückten Menschenkinder ihren Sprößling, den schneeweiß-wolligen Kamel-Jüng-ling freudlich. Eine Leopardmutter bewacht in ruhelosem Schritt bin und her ihre drei erst einige Tage alten Leopardenkubben. Drei junge Tig-erlächchen fängt die schön gezeichnete Tigermutter lieb in einigen Tagen, vielleicht schon bis Ostern, wird auch die Löwin ihre Winderkubbe bevölkert haben. Es ist ein reicher Segen, der den Besucher

erwartet. Auch Neuzugewinnungen sind ein-getroffen, ein Puma, der „Silberlöwe“ Südameri-ka, eine Elchkuh und ein Paar dickköpfige Sänes-entien, die wie sonderbare Göttinnen des Schlafes auf ihren Stangen hocken.

Aber das ist noch nicht alles. Die Leitung des Zoos ist trotz der Krise, trotz mancher Sorge eifrig auf die Erweiterung und Verschö-nerung des Zoos bedacht gewesen. Soldaten haben Reisen geplant und zugänglich gemacht, 250 Notstandsarbeiter haben monatelang gearbeitet und neue Wege gebaut, die das obere Terrain auf der Westseite zugänglich machen. Da oben, im Schatten des Fickern- und Kajakwäldchens sind neue Gehege für Fuchs, Fieente, Bisons, Girsche, Rehe und Rentiere entstanden, die schon bevölkert sind. Auch die Wildpferde und die Zebra werden noch dort hinauf übersiedeln. Jetzt erst, von dieser Höhe aus mit dem Blick auf Poddaba hinunter ermitzt man die weiträumige Aus-dehnung des Geländes, das dem Zoo für die Zu-kunft zur Verfügung steht und ihn zu einem der schönsten Zoos Europas machen wird, wenn nur erst einmal die Zeiten besser werden und alle Pläne verwirklicht werden können. Der Stelzvogel-reich wird schon in nächster Zeit um das Doppelte seines jetzigen Umfangs erweitert werden; die Ar-betten sind bereits im Gange. Unter der Deckung ist in geschickter Verbindung mit dem Reizen ein Areal in Aussicht für Seelöwen angelegt worden, das auch schon im Laufe dieses Sommers besiedelt werden wird. Die größte Leistung aber ist das neue große Raubtierhaus, das 20 nach neuen Erfahrungen gebaute Käfige für Löwen, Tiger und andere Raubtiere umfaßt und

bis 14. April offen sein wird, verwendet einen grünen Stempel mit der Legende „Praga 88 — Velikonoce H. zervenoho kříže“.

**Geschäftsrunde in den Sparkassen Groß-Prag zu Ostern.** Die Böhmisches Sparkasse, die Prager städtische Sparkasse und die Weinberger städtische Sparkasse halten am Karfreitag, den 11. April 1936, und Ostermontag, den 13. April 1936, ihre Kassenshallen sowohl in der Hauptstadt als auch in allen Erposituren ganzstündig geschlossen.

### Unentgeltliche Beratungsfunden

der Arbeiterfürsorge finden jeden Sam- tag von 5—7 Uhr im Verein deutscher Arbei- ter, Smecklagasse Nr. 27, statt.

### Kunst und Wissen

Der internationale Kongress für Musikerziehung beschloß auf Antrag der amerikanischen und eng- lischen Regierungsdelegationen, die Gesellschaft für Musikerziehung in Prag zu einer internationalen Kommission zu ernennen. Dieser Antrag wurde mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Gleichzeitig wurde beschlossen, den nächst en Kongress wiederum in Prag abzuhalten.

**Spielplan des Neuen Deutschen Theaters.** Heute, Freitag: geschlossen. — Samstag 8 Uhr: „Unentschuldigste Stunde“, A. 2. — Sonntag halb 3 Uhr: „Liebe ist nicht so einfach“, 7 1/2. „Puccaccio“, B. 1. **Spielplan der Kleinen Bühne.** Freitag: ge- schlossen. — Samstag 3: „Dr. med. Siod Pratorius“, 7 1/2. „Rordprasse Balfner“.



Luise Ulrich, als „Victoria“

### Sport-Spiel-Körperpflege

Der Schwimmländerkampf Oesterreich gegen Polen, welcher in Wien zum Austrag kam, wurde von den Oesterreichern mit 60:43 Punkten ge-wonnen.

**Neuer Hochsprung-Weltrekord.** Der Amerika- ner Caborne stellte im Hochsprung ohne Anlauf mit 1.67,8 Meter einen neuen Weltrekord auf. Der alte Rekord mit 1.67 Meter wurde vor 23 Jahren in New York aufgestellt.

**Ein bürgerlicher Fußball-Star — sieben Mo-nate Gefängnis!** Der früher beim DSB Saag und derzeit beim Teplitzer BSK tätige Fußballspieler Baragi wurde dieser Tage vom Kreisgerichte in Brüx zu sieben Monaten Gefängnis unbedingt verurteilt, und zwar deshalb, weil er in Saag einen Kaufmann J. so verstoßen hatte, daß dieser schwere Verletzungen davontrug. — Ein „netter“ und reu-erer Verurteilter des DSB!

**Neuer Frauen-Weltrekord im Schwimmen.** Bei einem Meeting in Amsterdam schwamm die Dol- länderin Tini Wagner über 500 Yards Arzteil in 8:09,8 Min. und unterbot damit den Weltrekord der Dänin Hoeger (8:14,2).

**Den Falschen — erwölcht!** Die Disziplinkom-mission disziplinierte u. a. den Spieler Smolka von Jidenice mit einem Jahr Sperre. Smolka soll in Gladno einen Linienrichter geschlagen haben. Es heißt jedoch, daß nicht dieser, sondern der Mitteläufer Vospical vom gleichen Klub dieses Verbrechen begangen haben soll und Smolka nur das ganze auf sich genommen habe, da V. für den Klub „wertvoller“ sei.

**Neuflitzer Rekord im Eislaufen für Frauen.** In Gorki stellte die sowjetrussische Eisläuferin Serafima Baromowa über 5000 Meter in 9:58 Min. einen neuen ESW-Rekord auf. Die alte Leistung hielt Hjalowa (Sirewsk) mit 10:01,4 Min. Baromowas Rekord ist um vieles besser als der bürgerliche Weltrekord.

**Belaien gegen Holland.** Die Arbeiterfußballer beider Landesverbände tragen am 3. Mai in Brüssel ein Länderspiel aus.

### Mitteilungen aus dem Publikum.

**Die Säume knospen, der Schnupfen blüht!** Das ist der Frühling! Die Uebergangszeit mit ihren stets wechselnden Temperaturen hat die meisten Verfassungen auf dem Gewissen. Da heißt's sich besonders vorsetzen: immer sollten Sie eine Flasche Alpa-Franziskanerwein im Haus haben, denn regelmäßige Alpa-Eintränkungen machen den Körper widerstandsfähig und gesüht gegen Verfassungen! Alpa wird aus feinstem Weingeist erzeugt! 2

**Verlangen Sie von Ihrem Schuhmachermeister die fachgemäße Anbringung von Person-Osmo-Gummileder-Sohlen und Abfügen Sie werden Strapazschuhe nur mehr mit dieser Befolgung tragen, denn sie ist dauerhaft, leicht, federnd, wasserundurchlässig.** 86

**Der Osterhase gewinnt keine Wette mit dem St. Peter,** daß er Ihnen die größte Freude mit eleganten Schuhen und feinen Strümpfen von Bata bereitet, die bei ihrer guten Qualität doch so billig sind. 2

**Urania-Kino, Klimentská 4.**  
Fernsprecher 61623.  
**Am Samstag Die Sextanerin**  
mit ständiger Teilnahme der deutschen Berlin.  
Wartende: Bana, Schwanele, Vicht, Böhmer,  
Hag, Heller, Vasilat u. a.

**Wegungsbedingungen:** Bei Ausstellung ins Haus oder bei Bezug durch di. Post monatlich K 16.—, vierteljährig K 48.—, halbjährig K 96.—, ganzjährig K 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigst berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlass. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einreichung der Retourmarken. — Dr. Zeitungsfabrikation wurde von der Post- und Tele-graphendirektion mit Erlaß Nr. 13.809/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungsk.-G. Prag